

Die Menge, gläubig wie sie war, kaufte die angepriesenen Mittel für schweres Geld, ging auf Geheiß um die mitternächtliche Stunde bei Sturm, Blitz und Donner in die entlegensten Einöden und versuchte ihr Glück. Aber wenn die Betrogenen meinten, dem langersehnten Ziele nahe zu sein, schwand der Hoffnungstern schnell wieder dahin. Unter allen Zaubermitteln wurde besonders eine Wurzel empfohlen, die unter dem Namen „Springwurzel“ berühmt geworden ist.

Unwillkürlich fragt man, welche Wurzel zu dem seltsamen Wunderglauben Anlaß geben konnte! Gehe hinaus in den schattigen Wald und suche die Schwester der gemeinen Maiblume, die vielblütige Maiblume. Nimm einen Spaten und grabe sie mit allen Wurzeln aus dem Erdboden. Du wirst in der Tiefe einen derben Teil finden, der unter der Oberfläche der Erde wagerecht hingewachsen ist. In früherer Zeit sah man diesen unterirdischen Bestandteil für eine Wurzel an; jetzt hält man ihn richtiger für einen unterirdischen Stamm, den Wurzelstock. An der Oberfläche siehst du verschiedene runde Narben. Sie bezeichnen die Stellen, wo die früheren Stengel standen. Da diese Male eine etwas auffallende Erscheinung sind, so fabelte man, es seien Siegel, welche der weiße König Salomo darauf gedrückt habe zum Zeichen der darin enthaltenen geheimnisvollen Wunderkraft. Deshalb heißt noch jetzt der wurzelähnliche Teil „Salomonsiegel“. Auch wird behauptet, Salomo habe sich dessen bei dem Tempelbau zum Zerspalten der Felsen bedient.

Kein Sterblicher, so ging die Sage, kann die Springwurzel mit eigenen Augen auffinden. Wer sie besitzen will, muß zum Spechtnest gehen, einen Holzkeil in die Öffnung schlagen und sich in der Nähe versteckt halten. Sobald der Specht zurückkehrt und sein Nest verschlossen findet, fliegt er fort und sucht die Springwurzel, hält sie an den Nesteingang und treibt damit den Keil heraus. Wird er dann erschreckt, so läßt er die Zauberwurzel fallen.

Ein anderes Märchen weiß, daß der Geist des Riesengebirges, Rübzahl, einen Garten hat, darin die Springwurzel wächst, welche vorzüglich böse Krankheiten heilt. Aber nur den Lieblingen des Berggeistes ist es vergönnt, sie zu graben. Ist ein anderer so kühn, sie aufsuchen zu wollen, so büßt er seine Vermessenheit mit dem Leben.

Die übrigen Maiblumen sind mit diesem Glorienschein nicht umgeben gewesen. Von den allbekanntten schön duftenden Maiglöckchen wissen wir nur, daß sie der Göttin „Ostera“ gewidmet waren. F. Warnke.